

Kremel besucht werden. Der Straßenverkehr ist ganz ge-  
lähmt. Auffallend ist die große Zahl von Truppen, die in Moskau  
liegen. Auf Schritt und Tritt erblickt man Militär. Die  
Verdienstmöglichkeiten sind außerordentlich gering. Die Be-  
völkerung leidet unter der gewaltigen Teuerung, wodurch die  
Lebenshaltung außerordentlich erschwert wird. Die Wohnver-  
hältnisse spotten aller Beschreibung.

Die meisten Geschäfte sind in ständige Betriebe umge-  
wandelt. Die Bevölkerung leidet dem Terror des roten  
Regiments und lebt in ständiger Spionageangst. Die Lage des  
Mittelstandes und des legitimen Handels, die unter dem uner-  
hörlichen Steuerdruck zusammenbrechen, ist als verzweifelt zu  
bezeichnen. Gegenwärtig die Geschäfte des Schwarzhandels.  
Die Fabrikation hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen, da  
die Industrie unter dem Mangel an Kapital leidet.

Auf der Strecke zwischen Leningrad und Moskau ist der  
Stand der Dinge höchst mäßig; die geringe Anzahl von Vieh  
fällt auf. Trotzdem soll der Winter noch zäher als der  
Sommer sein. Die Kommunisten machen nur 2 Prozent der ge-  
samten Bevölkerung aus. Aus diesem Grunde entfällt die  
Sowjetregierung das höchste Maß an Werbebestrebungen; sie  
trübt kommunistische Jugendzucht und soziale 1927 zürück  
gesetzt. Sie betonte die dringende Notwendigkeit, diplo-  
matische Beziehungen zu den Staaten Latein-Amerikas an-  
zubahnen.

Der Sowjetkommissar für Auswärtiges empfing die süd-  
amerikanischen Touristen und äußerte in seiner Begrüßungs-  
ansprache: „Voranschrittlich wird eine Besserung der zum ersten  
Male ausgeglichenen Handelsbilanz möglich sein, so daß wir im  
nächsten Jahre einen Überschuß verzeichnen können. Die haupt-  
sächlichsten Handelsbeziehungen unterhalten wir mit Deutsch-  
land.“

Tatsächlich ließ seine Befriedigung über den Besuch  
der Südamerikaner Ausdruck und heißt, daß dieser Besuch dazu  
beitragen werde, die über Sowjetrußland vertriebenen Ver-  
weilenden zu widerlegen und die Weltöffentlichkeit zu überzeugen,  
daß die Ausländer in Rußland Bedingungen  
angenehm seien. Er betonte die dringende Notwendigkeit, diplo-  
matische Beziehungen zu den Staaten Latein-Amerikas an-  
zubahnen.

Die südamerikanischen Touristen sind über den bisherigen  
Verlauf der Reise außerordentlich zufrieden. Die Fahrt ist  
hochinteressant.“

### Die faschistische Gewerkschafts- politik

Die Wurzeln der faschistischen Gewerkschaftsbewegung  
sind recht unklar, die Quellen, aus denen man Aufklärung  
erhalten kann, sind außerordentlich spärlich. Der  
faschistische Syndikalismus stützt sich auf die Mussolinische  
sogenannte „realistische Theorie“, mit anderen Worten, auf  
eine theoretische und praktische Prinzipienlosigkeit, die den  
Faschismus sowohl in der Theorie als auch in der Praxis  
auszeichnet. Die Faschisten haben sich auch in  
den sozialdemokratischen Gewerkschaften Italiens nach dem  
Kongreß der C. G. I. in Livorno im Februar 1921, die organisa-  
torische Unfähigkeit und der Verrat der C. G. L. und der  
Sozialistischen Partei gezeigt. Weder die C. G. L. noch die  
Sozialistische Partei wollten vom Kampf wissen, obwohl  
sich die Arbeitermassen in erster Linie dem Faschismus  
gegenüber gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet.

Die Wurzeln der faschistischen Gewerkschaftsbewegung  
sind recht unklar, die Quellen, aus denen man Aufklärung  
erhalten kann, sind außerordentlich spärlich. Der  
faschistische Syndikalismus stützt sich auf die Mussolinische  
sogenannte „realistische Theorie“, mit anderen Worten, auf  
eine theoretische und praktische Prinzipienlosigkeit, die den  
Faschismus sowohl in der Theorie als auch in der Praxis  
auszeichnet. Die Faschisten haben sich auch in  
den sozialdemokratischen Gewerkschaften Italiens nach dem  
Kongreß der C. G. I. in Livorno im Februar 1921, die organisa-  
torische Unfähigkeit und der Verrat der C. G. L. und der  
Sozialistischen Partei gezeigt. Weder die C. G. L. noch die  
Sozialistische Partei wollten vom Kampf wissen, obwohl  
sich die Arbeitermassen in erster Linie dem Faschismus  
gegenüber gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet.

Die Wurzeln der faschistischen Gewerkschaftsbewegung  
sind recht unklar, die Quellen, aus denen man Aufklärung  
erhalten kann, sind außerordentlich spärlich. Der  
faschistische Syndikalismus stützt sich auf die Mussolinische  
sogenannte „realistische Theorie“, mit anderen Worten, auf  
eine theoretische und praktische Prinzipienlosigkeit, die den  
Faschismus sowohl in der Theorie als auch in der Praxis  
auszeichnet. Die Faschisten haben sich auch in  
den sozialdemokratischen Gewerkschaften Italiens nach dem  
Kongreß der C. G. I. in Livorno im Februar 1921, die organisa-  
torische Unfähigkeit und der Verrat der C. G. L. und der  
Sozialistischen Partei gezeigt. Weder die C. G. L. noch die  
Sozialistische Partei wollten vom Kampf wissen, obwohl  
sich die Arbeitermassen in erster Linie dem Faschismus  
gegenüber gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet.

Die Wurzeln der faschistischen Gewerkschaftsbewegung  
sind recht unklar, die Quellen, aus denen man Aufklärung  
erhalten kann, sind außerordentlich spärlich. Der  
faschistische Syndikalismus stützt sich auf die Mussolinische  
sogenannte „realistische Theorie“, mit anderen Worten, auf  
eine theoretische und praktische Prinzipienlosigkeit, die den  
Faschismus sowohl in der Theorie als auch in der Praxis  
auszeichnet. Die Faschisten haben sich auch in  
den sozialdemokratischen Gewerkschaften Italiens nach dem  
Kongreß der C. G. I. in Livorno im Februar 1921, die organisa-  
torische Unfähigkeit und der Verrat der C. G. L. und der  
Sozialistischen Partei gezeigt. Weder die C. G. L. noch die  
Sozialistische Partei wollten vom Kampf wissen, obwohl  
sich die Arbeitermassen in erster Linie dem Faschismus  
gegenüber gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet.

Die Wurzeln der faschistischen Gewerkschaftsbewegung  
sind recht unklar, die Quellen, aus denen man Aufklärung  
erhalten kann, sind außerordentlich spärlich. Der  
faschistische Syndikalismus stützt sich auf die Mussolinische  
sogenannte „realistische Theorie“, mit anderen Worten, auf  
eine theoretische und praktische Prinzipienlosigkeit, die den  
Faschismus sowohl in der Theorie als auch in der Praxis  
auszeichnet. Die Faschisten haben sich auch in  
den sozialdemokratischen Gewerkschaften Italiens nach dem  
Kongreß der C. G. I. in Livorno im Februar 1921, die organisa-  
torische Unfähigkeit und der Verrat der C. G. L. und der  
Sozialistischen Partei gezeigt. Weder die C. G. L. noch die  
Sozialistische Partei wollten vom Kampf wissen, obwohl  
sich die Arbeitermassen in erster Linie dem Faschismus  
gegenüber gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet. Die faschistische Gewerkschafts-  
politik gebildet.

1) Confederazione Generale Lavoratori, sowie vier italie-  
nische Gewerkschaftsbünde.  
2) Aktionsausschüsse.

und Stettin nach England und englische Abnehmer zum Ex-  
port. Die Kohlenbestände haben sich nur geringfügig ver-  
ändert. Sie belaufen sich Ende des Monats auf 555 000  
Tonnen. Von diesem Ausmaß ist die Transportvollständigkeit  
sicherheitsmonat recht ungünstig gestaltet, und namentlich in  
der vierten Septemberwoche den hohen Prozentsatz von 29,87  
Prozent (August durchschnittlich 14,91 Proz.) in der Fehl-  
menge der Wagenstellung erreicht. Auch die polnischen  
Gewerkschaften hatten noch mehr Streikbrüchlingen nach  
England geliefert. Aber die Eisenbahn konnte mit der Wagen-  
stellung nicht nachkommen.

Arbeitslosigkeit in der Tschechoslowakei.  
In der Tschechoslowakei ist die Arbeitslosigkeit, beson-  
ders in der Textilindustrie außerordentlich groß. Einschließ-  
lich der Kurzarbeiter dürfte sie sich auf 100 000 beziffern, wäh-  
rend es sich in der Glasindustrie beispielsweise „nur“ um  
27 000 handelt. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen einschließ-  
lich der Kurzarbeiter beläuft sich 200 000. Da eine Erwerbslosen-  
unterstützung im allgemeinen nicht zur Auszahlung kommt,  
weil die meisten der Arbeitslosen bereits ausgesteuert sind,  
fordern die Arbeiter eine Verlängerung der Unterstützungs-  
dauer. Die Maßnahmen, die die Regierung zur Bekämpfung der  
Arbeitslosigkeit getroffen hat, fallen bisher wenig ins Gewicht.  
Es sind verschiedene „Neueinrichtungen“ geplant, die sich so-  
wohl auf sozialpolitische Firsorge als auch auf wirtschafts-  
politische Fragen erstrecken sollen.

Die „Neueinrichtungen“ werden sich auf dem Gebiete eines  
„Arbeitsbeschaffungsprogrammes“ bewegen wie in Deutsch-  
land. D. h. man wird die Gelder, die regulär für die Wirtschaft  
eingesetzt werden müßten, für „produktive Arbeitslosenfir-  
sorge“ einsetzen, um das große Arbeitslosensheer als Lohn-  
drücker gegen die noch beschäftigten Arbeiter zu verwenden.  
Der Kapitalismus kann den Wirtschaftapparat nur noch not-  
dürftig aufrecht erhalten durch einen großen politischen,  
Machtapparat und indem er die Lebensbedingungen der Ar-  
beiterklasse durch die Arbeitslosen selbst drückt.

Es beginnt zu kriseln in Amerika.  
Erneute Herabsetzung der Gummi-Preise.  
Die bekannten Gummifabrikanten „Dunlop, Michelin und  
Goodrich“ haben den Preis für Autor-„Schleifen“ um 15 Prozent  
herabgesetzt, für schwere Reifen um 20 Prozent. Dies be-  
deutet die dritte Preisermäßigung in diesem Jahre. Die Preis-  
ermäßigung ist durch sinkende Preise der Rohstoffe möglich.

Diese Notiz geht so durch die bürgerliche Presse. Sie be-  
sagt aber mehr, als sie scheint. Bei jeder steigenden Kon-  
sumtion steigen die Preise. Die Gummiproduktion der ganzen  
Welt befindet sich in den Händen von nur einigen großen Ge-  
sellschaften. Bei Überproduktion (die es aber in Gummi  
nicht gibt) würden sich die Produktion einschränken, um aus  
dem Absatz größere Profite zu ziehen. Bei sinkendem Absatz  
konkurrieren die paar Gummiwerke gegeneinander. Die  
Preisermäßigung der Rohstoffe wie der Reifen ist auf die  
sinkende Tendenz des Autoverkaufs zurückzuführen. Die Be-  
schränkung der Arbeitswoche auf 5 Tage bei Ford, der ungenü-  
gung der gesamten amerikanischen Autoindustrie, der ungenü-  
gung der gesamten amerikanischen Autoindustrie, der ungenü-  
gung der gesamten amerikanischen Autoindustrie.

Drei wichtige Etappen hat das Proletariat hinter  
sich, drei wichtige Ergebnisse aus der Rationalisierungs-  
offensive des Kapitalismus und des Versuchs der Ab-  
wehr zu buchen. Die „Volksentscheidungskampagne“ des  
englischen Generalstreik mit dem noch laufenden Streik  
der Bergarbeiter, und den Kampf der Hamburger Hafen-  
arbeiter. Diese drei wichtigsten Proben zeigen, daß  
wenn das Proletariat der Kapitaloffensive begegnen  
will mit den Waffen des Reformismus, der Kampf derselbe  
ist, wie der Kampf mit einem Handwerker gegen ein Ma-  
schinengewehr. Die „Rote Fahne“, die obige Sätze  
schrieb nach der nach dem Volksentscheidungs- und Her-  
vorbrechenden ungeheuren Enttäuschung, um das Prole-  
tariat vermittelte die revolutionäre Phrase von neuem  
in den Kampf führen zu können, hat mit diesen Sätzen  
in den Kampf führen zu können, hat mit diesen Sätzen  
in den Kampf führen zu können, hat mit diesen Sätzen

Das ist das Verfahren bei Überproduktion. Die Gesamt-  
ernte wird auf reichlich 15 Millionen Ballen geschätzt. Da-  
von zieht das Baumwollkapital 33 Prozent aus dem Markt,  
d. h. es nimmt sie auf Lager, um die Preise in die Höhe zu  
treiben. Rechnet man nur 15 Cents pro Pfund, so sperren die  
Baumwollhändler 150 Millionen Dollar zinslos ein, um die  
Preise zu halten. Die Mache hat ihre Ursache in der sinken-  
den Tendenz des Baumwollabsatzes.

### Wirtschaftsmittellungen Gewerkschaftssolidarität

Die Kohlenausfuhr von Stettin nach England.  
Seit Juli d. J. geht der größte Teil der Kohlenausfuhr aus  
dem Stettiner Hafen nach England und der Rest nach den bis-  
herigen englischen Kohlenabsatzgebieten. Die amtlichen Zahlen  
zeigen das sprunghafte Steigen der Kohlenausfuhr nach Eng-  
land bis August d. J. an:

Monat	England	Dänem.	Schwed.	Norw.	Finnl.	Insges.
Mai	1,0	0,1	—	—	—	1,1
Juni	5,3	4,1	4,8	2,4	—	8,6
Juli	34,4	49,6	5,9	21,7	0,4	421,0
August	47,9	51,7	14,6	2,8	2,1	562,7
Insgesamt	119,7	172,9	43,1	69,6	2,7	1488,6

Die aus Stettin exportierte Kohle stammt aus dem  
deutsch-oberschlesischen Kohlenrevier, dann aber auch aus  
Polnisch-Oberschlesien. Die Kohle, die über Hamburg geht,  
kommt aus Sachsen, Mitteldeutschland und dem Ruhrrevier.  
Die obigen Zahlen zeigen, daß die Gewerkschaften im Profit-  
interesse des Kapitals nicht anders konnten, als den Hafen-  
arbeiterstreik abwürgen. Nach dem Zusammenbruch des eng-  
lischen Streiks kommen die deutschen Bergarbeiter und hinter-  
her die anderen an die Reihe. Der Kohlenstrom kommt dann  
nach Deutschland, wo die Gewerkschaften die Häfen verstreut  
zählt, arbeitet an seiner eigenen Unterdrückung.

Einschränkung des englischen Eisenbahnverkehrs.  
Die englische Regierung hat sich mit den Eisenbahnen in  
Verbindung gesetzt, um eine noch weitere Einschränkung des  
Verkehrs herbeizuführen. Die Kohle, die über Hamburg geht,  
kommt aus Sachsen, Mitteldeutschland und dem Ruhrrevier.  
Die obigen Zahlen zeigen, daß die Gewerkschaften im Profit-  
interesse des Kapitals nicht anders konnten, als den Hafen-  
arbeiterstreik abwürgen. Nach dem Zusammenbruch des eng-  
lischen Streiks kommen die deutschen Bergarbeiter und hinter-  
her die anderen an die Reihe. Der Kohlenstrom kommt dann  
nach Deutschland, wo die Gewerkschaften die Häfen verstreut  
zählt, arbeitet an seiner eigenen Unterdrückung.

Weitere Steigerung der polnisch-oberschlesischen Stein-  
kohlenförderung im September.  
Nach den vorläufigen Berechnungen ist die Steinkohlen-  
förderung Polnisch-oberschlesiens im September auf 2 680 000  
Tonnen (2 650 000) gestiegen. Hier von gelangten laut J. K.  
1 400 000 oder mehr als die Hälfte größtenteils über Danzig

7. Jahrg. Nr. 81  
Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg  
Oktober 1926  
Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post monatlich 1,50 Mk., zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

# Kommunistische Arbeiterzeitung

Preis 1 Pf.

Organ der Kommunistischen Arbeiter-Partei Deutschlands, Wirtschaftsbezirk Berlin-Brandenburg

Oktober 1926

Bezugspreis: Bei Bezug unter Streifband durch die Post monatlich 1,50 Mk., zahlbar bis 10. jeden Monats im voraus. Erscheint wöchentlich zweimal.

## Eine Bilanz

Was ist die wichtigste Lehre dieses Volksentscheids für sämtliche klassenbewußten und denkenden Arbeiter? Die Demokratie muß versagen, wenn ihre Wahlen in den Händen der Bourgeoisie liegen. Die demokratischen Mittel sind zur Vertretung der Interessen der Arbeiterklasse, zur Zurückschaltung der Konterrevolution untauglich und unbrauchbar. Die ureigenen Methoden der Unterdrückung der Arbeiterklasse durch die Bourgeoisie sind die Methoden der Demokratie, die ureigenen Methoden der Unterdrückung der Arbeiterklasse durch die Bourgeoisie sind die Methoden der Demokratie, die ureigenen Methoden der Unterdrückung der Arbeiterklasse durch die Bourgeoisie sind die Methoden der Demokratie.

Drei wichtige Etappen hat das Proletariat hinter sich, drei wichtige Ergebnisse aus der Rationalisierungs-offensive des Kapitalismus und des Versuchs der Abwehr zu buchen. Die „Volksentscheidungskampagne“ des englischen Generalstreik mit dem noch laufenden Streik der Bergarbeiter, und den Kampf der Hamburger Hafenarbeiter. Diese drei wichtigsten Proben zeigen, daß wenn das Proletariat der Kapitaloffensive begegnen will mit den Waffen des Reformismus, der Kampf derselbe ist, wie der Kampf mit einem Handwerker gegen ein Maschinengewehr.

Das ist das Verfahren bei Überproduktion. Die Gesamternte wird auf reichlich 15 Millionen Ballen geschätzt. Davon zieht das Baumwollkapital 33 Prozent aus dem Markt, d. h. es nimmt sie auf Lager, um die Preise in die Höhe zu treiben. Rechnet man nur 15 Cents pro Pfund, so sperren die Baumwollhändler 150 Millionen Dollar zinslos ein, um die Preise zu halten.

Die Kohlenausfuhr von Stettin nach England. Seit Juli d. J. geht der größte Teil der Kohlenausfuhr aus dem Stettiner Hafen nach England und der Rest nach den bisherigen englischen Kohlenabsatzgebieten. Die amtlichen Zahlen zeigen das sprunghafte Steigen der Kohlenausfuhr nach England bis August d. J. an:

Monat	England	Dänem.	Schwed.	Norw.	Finnl.	Insges.
Mai	1,0	0,1	—	—	—	1,1
Juni	5,3	4,1	4,8	2,4	—	8,6
Juli	34,4	49,6	5,9	21,7	0,4	421,0
August	47,9	51,7	14,6	2,8	2,1	562,7
Insgesamt	119,7	172,9	43,1	69,6	2,7	1488,6

Die aus Stettin exportierte Kohle stammt aus dem deutsch-oberschlesischen Kohlenrevier, dann aber auch aus Polnisch-Oberschlesien. Die Kohle, die über Hamburg geht, kommt aus Sachsen, Mitteldeutschland und dem Ruhrrevier. Die obigen Zahlen zeigen, daß die Gewerkschaften im Profitinteresse des Kapitals nicht anders konnten, als den Hafenarbeiterstreik abwürgen.

Einschränkung des englischen Eisenbahnverkehrs. Die englische Regierung hat sich mit den Eisenbahnen in Verbindung gesetzt, um eine noch weitere Einschränkung des Verkehrs herbeizuführen.

Weitere Steigerung der polnisch-oberschlesischen Steinkohlenförderung im September. Nach den vorläufigen Berechnungen ist die Steinkohlenförderung Polnisch-oberschlesiens im September auf 2 680 000 Tonnen (2 650 000) gestiegen.

los verbluten will. Die verderbbringende Illusion, daß die Demokratie die Plattform für den Kampf des Proletariats in seinem entscheidenden Ringen sein könnte, ist von Moskau erneut in die Massen getragen worden. Die verderbbringende Illusion, daß die Gewerkschaften „revolutioniert“ und zu Waffen für den proletarischen Befreiungskampf umgeformt werden könnten, ist eine Neuparole Moskaus. Das heutige kapitalistische Rußland ist auf dem Wege zur Demokratie. Es hat die Revolution liquidiert und baut auf der Grundlage des kapitalistischen Privateigentums und der kapitalistischen Konkurrenz die Konkurrenz der Kapitalisten herzustellen, um auf dem Boden dieser Einheitsfront manövrieren zu können.

Die Verkopplung des Proletariats mit dem Kleinbürgertum, dem Bauerntum usw. durch den „Werkstätten-Kongreß“, ist die Linie des proletarischen Verrats in seiner Fortsetzung. Man sucht Sicherheitsventile zu schaffen, damit bei Zuspitzung der Klassengegensätze der proletarische Zorn verfrachten kann. Währenddessen bereiten sich die SPD und die Gewerkschaften auf den Regierungseintritt vor. Und sie werden unterstützt von der KPD, die schon in Mecklenburg den Steigbügelhalter spielt, und „loyale Opposition“ übt, wie sie dies auch in Sachsen versucht.

Dieser klassenverräterische Kurs ist so deutlich, daß selbst schon innerhalb der KPD der Groll sich immer mehr zu prinzipiellen Auseinandersetzungen verdichtet. Nur der fanatische Glaube an Rußland ist noch eine gewisse Sicherung, macht viele Arbeiter noch irre. Aber das Erwachen beginnt, langsam aber sicher.

Die Herausbildung der revolutionären Front, das muß die Aufgabe, das muß die Lehre der nachreformistischen Epoche sein. Die Stärkung der Gewerkschaften, und damit der schwarz-roten Konterrevolution, das ist das Verdienst der III. Internationale. Ohne ihre verbrechliche Unterstützung wären die Gewerkschaften nie zu jener mächtigen Waffe des Kapitals geworden, die sie heute sind. Die Stärkung der Sozialdemokratie ist die heute sind. Die Stärkung der Sozialdemokratie ist die heute sind.

Die erste Revolution ist unter diesen Illusionen begraben worden. Die zweite Welle der Revolution rollt heran. Jeder klassenbewußte Arbeiter steht vor der klaren und unerlöschlichen Entscheidung. Den Weg der proletarischen Revolution ist allein die KAPD gegangen. Ihr Kampf ist der Kampf des Proletariats selbst. Die Organisation der Hebel in den Händen der Arbeiter. Die „Allgemeine Arbeiter-Union der Klassenbasis und Klassenorganisation von den Betrieben und Arbeitsnachweisen. Der Schritt von den Zentralkomitees der Gewerkschaften zur Erkenntnis der proletarischen Klassen-solidarität als der Basis des Klassenkampfes zur Klassenrevolution, das ist die Lösung, unter der der Kampf auf dem Boden des Proletariats ins „Massengrab“, der mit demokratischen Illusionen geplustert ist.

Die erste Revolution ist unter diesen Illusionen begraben worden. Die zweite Welle der Revolution rollt heran. Jeder klassenbewußte Arbeiter steht vor der klaren und unerlöschlichen Entscheidung. Den Weg der proletarischen Revolution ist allein die KAPD gegangen. Ihr Kampf ist der Kampf des Proletariats selbst. Die Organisation der Hebel in den Händen der Arbeiter. Die „Allgemeine Arbeiter-Union der Klassenbasis und Klassenorganisation von den Betrieben und Arbeitsnachweisen. Der Schritt von den Zentralkomitees der Gewerkschaften zur Erkenntnis der proletarischen Klassen-solidarität als der Basis des Klassenkampfes zur Klassenrevolution, das ist die Lösung, unter der der Kampf auf dem Boden des Proletariats ins „Massengrab“, der mit demokratischen Illusionen geplustert ist.

Die erste Revolution ist unter diesen Illusionen begraben worden. Die zweite Welle der Revolution rollt heran. Jeder klassenbewußte Arbeiter steht vor der klaren und unerlöschlichen Entscheidung. Den Weg der proletarischen Revolution ist allein die KAPD gegangen. Ihr Kampf ist der Kampf des Proletariats selbst. Die Organisation der Hebel in den Händen der Arbeiter. Die „Allgemeine Arbeiter-Union der Klassenbasis und Klassenorganisation von den Betrieben und Arbeitsnachweisen. Der Schritt von den Zentralkomitees der Gewerkschaften zur Erkenntnis der proletarischen Klassen-solidarität als der Basis des Klassenkampfes zur Klassenrevolution, das ist die Lösung, unter der der Kampf auf dem Boden des Proletariats ins „Massengrab“, der mit demokratischen Illusionen geplustert ist.

## Die großen Männer dieser Republik

Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß die Hüter der Ruhe und Ordnung in dieser Republik, die Männer, welche die revolutionäre Bewegung niedergeschlagen und die kapitalistische Ordnung in Deutschland wiederhergestellt und gesichert haben, gleichzeitig für Amt verlassen. Seck und Seckering sind die beiden charakteristischen Exponenten der deutschen Republik. Sie haben die Machtinstrumente zur Niederhaltung des Proletariats nach dem Zusammenbruch aufgebaut. Das alte Heer hatte sich aufgelöst, die irregulären Freikörper hielten die Republik an. Der Kapp-Putsch sah den Sieg der Arbeitererschaft und damit einen neuen Aufschwung des proletarischen Selbstbewußtseins. Seck übernahm die Situation und stellte sich den Freikörper entgegen. Er wollte, daß die mühsam im Jahre 1919 begonnene Entfaltung der Arbeiter zerschlagen wurde und der Anfang einer neuen Ordnung wieder in Trümmern ging. Die einzige Macht, die diese Entwicklung hindern konnte, waren Sozialdemokratie und Gewerkschaften. Sie konnten noch die in Bewegung geratenen Massen zurückhalten, weil ihr Kredit bei den Massen wohl untergraben, aber nicht zerstört war. Seck unterstellte das Heer dem Kommando der Sozialdemokratie und der Gewerkschaften gegen die Bedingung, daß sie die Massen wieder in die Betriebe zurückführte. Das sog. Bielefelder Abkommen war die Erfüllung des Verlangens Secks mit der preußische Innenministers Seeverg das ausführende Organ.

Die Liquidierung des Kapp-Putsches war der endgültige Sieg der neuen bürgerlichen Ordnung über das revolutionäre Proletariat. Der Verrat, oder besser die totale Unfähigkeit der Sozialdemokratie, spielte der Bourgeoisie noch einmal die schon entwundene Macht wieder in die Hand. Nun begann das Kessel-treiben gegen die revolutionären Arbeiter. Reichswehr und Schutzpolizei stellten die Schrittmacher der Bourgeoisie gegen die revolutionären Arbeiter. Secks Verdienst um die Bourgeoisie bestand darin, daß er, in der kritischen Lage des Kapp-Putsches darauf ankam, nicht die Gegenstände innerhalb der Bourgeoisie auszunutzen, sondern die bürgerliche, die kapitalistische Ordnung um jeden Preis mit Hilfe derjenigen Partei aufrechtzuerhalten, die allein die Machtmittel in der Hand hatte, um die Arbeitererschaft zur Liquidierung der Novemberrevolution und in die Produktion zu bringen. Der von den Gewerkschaften ausgerichtete Generalstreik zeigte nun, daß die Einheitsfront der Arbeitererschaft gegenüber den Bestrebungen des Kapp-Putsches nicht zu durchbrechen war. Sie war nur dadurch zu sprengen, daß die Frage der Herstellung der Republik wieder für die Arbeitererschaft gestellt wurde. Die Sozialdemokratie und die Gewerkschaften waren damals die einzige Hoffnung der Bourgeoisie. Sie stehen auf dem Boden des bürgerlichen Staates und waren somit bündnisfähig. Für Seck und die hinter ihm stehenden Kreise der Schwer- und Fertigungsindustrie, sowie des Handels und der Finanz gab es keinen anderen Ausweg. Es galt vor allen Dingen eine Militärmacht zur Herstellung der inneren Ordnung zu schaffen, die nicht aktiv gegen die Republik stand und nicht zu einem Werkzeug der rivalisierenden Generale und ihrer Geldegeber wurde. Es genügte, daß sie sich passiv verhielt und eine feste Stütze zur Niederrückung der Arbeitererschaft bildete. Keine Militärmacht nach außen, sondern eine Stütze gegen die Arbeitererschaft nach innen. Der Kampf um die Macht zwischen den einzelnen Kapitalgruppen sollte nicht mit Waffengewalt nach dem Muster südamerikanischer Staaten, sondern mit den wirtschaftlichen Machtmitteln ausgefochten werden. Nach der Niederwerfung der Arbeitererschaft konnte man unbedenklich diesem „Spiel der Kräfte“ die Entscheidung überlassen.

Dieselbe Taktik hat Seck noch einmal im Jahre 1923 angewendet, als durch die Hochflut der faschistischen Bewegung von neuem die kämpfende Einheit der Arbeitererschaft geschmolzen zu werden drohte. Wieder hat er sich für die ungesicherte Ordnung eingesetzt, weil sie gegenüber der ungewissen Zukunft das Positivere war. Er wollte nicht den mühsam errungenen Aufbau der kapitalistischen Ordnung durch militärische Auseinandersetzungen gefährden. In der Republik abgelagerten Sozialdemokraten und Gewerkschaften die entsetzliche Arbeiterbewegung. Unter der bewußten Diktatur der faschistischen Gewerkschaften.

Nur wird die Verantwortung der revolutionären Elemente größer als heute. Die Zeit ist da und es muß endlich den Schritt zu gehen von der Wissenschaft zur Tat. Die KAPD und AAU weisen den Weg, den es zu gehen gilt.

Die erste Revolution ist unter diesen Illusionen begraben worden. Die zweite Welle der Revolution rollt heran. Jeder klassenbewußte Arbeiter steht vor der klaren und unerlöschlichen Entscheidung. Den Weg der proletarischen Revolution ist allein die KAPD gegangen. Ihr Kampf ist der Kampf des Proletariats selbst. Die Organisation der Hebel in den Händen der Arbeiter. Die „Allgemeine Arbeiter-Union der Klassenbasis und Klassenorganisation von den Betrieben und Arbeitsnachweisen. Der Schritt von den Zentralkomitees der Gewerkschaften zur Erkenntnis der proletarischen Klassen-solidarität als der Basis des Klassenkampfes zur Klassenrevolution, das ist die Lösung, unter der der Kampf auf dem Boden des Proletariats ins „Massengrab“, der mit demokratischen Illusionen geplustert ist.

Die erste Revolution ist unter diesen Illusionen begraben worden. Die zweite Welle der Revolution rollt heran. Jeder klassenbewußte Arbeiter steht vor der klaren und unerlöschlichen Entscheidung. Den Weg der proletarischen Revolution ist allein die KAPD gegangen. Ihr Kampf ist der Kampf des Proletariats selbst. Die Organisation der Hebel in den Händen der Arbeiter. Die „Allgemeine Arbeiter-Union der Klassenbasis und Klassenorganisation von den Betrieben und Arbeitsnachweisen. Der Schritt von den Zentralkomitees der Gewerkschaften zur Erkenntnis der proletarischen Klassen-solidarität als der Basis des Klassenkampfes zur Klassenrevolution, das ist die Lösung, unter der der Kampf auf dem Boden des Proletariats ins „Massengrab“, der mit demokratischen Illusionen geplustert ist.

Kapital infolge der Inflation in voller Auflösung war und keine Zeitfristigkeit mehr bieten konnte. Die Inflation des Kapitals war auf dem Höhepunkt angelangt. Es gab keine Macht und keinen Einfluß mehr auf die Anleiher. Das Irrtumswesen der Inflation hatte den Gläubiger der Anleihe zu einer kapitalistischen Lösung verurteilt. Die Reichswehr stand gewissermaßen auf dem Kopf. Die Republik war zu marschieren. Sie wartete nur auf das Signal. Es kam und bestand in dem Reich zum Finanzminister in Sachsen und Thüringen. Allgemein bestand die Auffassung, daß das Vorgehen gegen das rote Sachsen der Anfang von Ende der Republik war. In der Reichswehr wurde der Anmarschschuß stürmisch begrüßt. Der Kampf gegen das Proletariat setzte ein. Er war aber für Seckel weiter nichts als die notwendige Beschäftigung und das Fesseln der Reichswehr, das Abblättern, um den offenen Ausbruch der Meuterei zu verhindern. Er mußte aber die kritische Zeit überbrücken. Die Armee war ein Instrument der Bourgeoisie für den inneren Kampf und brauchte auf die Machtprobe. Es ist Eberts „unvergänglichem Verdienst“, daß er seine Zustimmung zu diesem Befehlsgeschäft des Seckel und zur Massenabachtung der sächsischen und thüringischen Arbeiterschaft gab. Zum zweiten Mal hat Seckel die Republik gestürzt.

Jetzt muß der Großteilbewahrer dieser Republik gehen — wegen einer „Bagatelle“, wie selbst der Vorwärts zugibt. Der Sohn des Kronprinzen ist mit seiner Genehmigung in die republikanische Reichswehr eingetreten und zwar in den Hohenzollernstruppenteilen. Die Republik fühlte sich durch diesen Zwangsrepublikaner bedroht. Die republikanische Armee wurde zu offensichtlich. Er hielt offenbar die Zeit für gekommen, um kampflos die Monarchie wieder einführen zu können. Die Ruhe, welche nach dem Volksentscheid über die Fürstenabordnung eingetreten war und der erhebliche Erfolg, den die Monarchisten dabei erzielt hatten, hat den vorsichtig abwägenden Ruhe- und Ordnungsgeneral schließlich doch aus seiner bisher erfolgreich nach außen gewährten Reserve herausgezogen. Es wird jetzt behauptet, daß Hindenburg aus dieser Einstellung gewußt hat. Dies ist keineswegs von der Hand zu weisen. Der kaiserliche Feldmarschall fühlt sich nicht als Republikaner. Er ist nur der nach außen loyale Statthalter der Hohenzollern. Er zeigt am besten, daß diese Republik in der Republik nur geduldet ist.

Doch: überläßt der Vorwärts und die Linkspresse: Seckel mußte gehen, weil er das Banner der Republik nicht hochgehalten hat. Der Republikaner Geißler hatte endlich einmal die Harkinkontrolle satt, in die er durch die monarchistische Offizierskurie gedrängt war. Es ist derselbe Geißler, von dem der Vorwärts noch am 6. Oktober eine Karikatur brachte, die den Kronprinzen mit dem Bild Geißlers in der Hand in Begleitung von einigen schöngeistigen Offizieren zeigte, welches die Unterschrift trug: „Das ist der einzige Republikaner, an dem man immer wieder seine Freude hat“. Die Rebellion Geißlers gegen Seckel war nicht von ungefähr gekommen. Sie ging um die Existenz der Hohenzollernstruppenteile und die angekündigten Rückkehr Willkür, was die Gefahr eines erneuten Kapp-Putschs und Herbst 1923-Situation nicht von der Hand zu weisen. Diesmal hat nur Seckel selbst die Situation heraufbeschworen und konnte somit nicht als Gegengewicht gegen die Bewegung in Frage kommen. Er mußte gehen und begriff auch, daß er den falschen Zeitpunkt gewählt hatte. Hindenburg selbst gab „schwerstes Herzens“ seine Zustimmung, so daß der „Vorwärts“ bereitwillig erklären konnte, daß Hindenburgs Autorität vor der Reichswehr den Rücktritt Seckels deckte. Die Republik wird vor der Rebellion der Reichswehr nur durch

die „Gnade“ des kaiserlichen Feldmarschalls gerettet. Das ist die Situation, die Seckel, wie die der republikanische der Kronprinzener selbst, nicht wollte. Seckel geht. Er kehrt immer wieder. Sein Nachfolger liegt in noch weniger Republikaner als er. Dagegen wird Seckel nur abgelöst und sein Nachfolger ist nur Kriegserzetz. Ueber Seckel ist weniger zu sprechen. Er ist nur Handwerker und kein „Staatsmann“. Als kleiner Handwerker, des großen Seckel hat die Politik Preußens reorganisiert. Er hat die handwerklich gut gemacht und auch den Schrecken einer republikanischen Gestalt durch die für den Seckel Presse verurteilt lassen. Diese Gestalt sieht nur auf dem Papier, wie Seckel auf eine deutschnationalistische Aufgabe stattdessen beizugehen mußte. Er verstand seinen Ruf weniger seiner eigenen Tüchtigkeit als Lokal, vielmehr hat die Rechtsgewalt bewußt in den Vordergrund geschoben, um ein Angriffsbild zu haben. Der Kampf um die Posten in Preußen war die Ursache seiner Unbeliebtheit in rechtgerichteten Kreisen nicht etwa, weil er die Mehrzahl der höheren Verwaltungsmänner mit Republikanern besetzte, sondern weil er anscheinend einige Republikaner-Attrappen einsetzte. Sein glühender Kampf — für ihn war es ein Kampf — galt der Freude und der Bewältigung des Widerstandes in seinem eigenen Ministerium. Sein Ehrgeiz war, gesetzlich zu regieren. Der Erfolg war, daß das System Seckel schlimmer wurde als das System Jagow. Unter seinem Regime wurde der Arbeiterschaft die Koalitionsfreiheit gerahmt. Er ist der Vater aller gegen die Arbeiter gerichteten Polizeimaßnahmen. Die Krönung bestand in seinem Erlaß zum Schutz gegen den Terror. Sein Werk ist die systematische Unterdrückung der Arbeiterschaft. Was Seckel nicht vollenden konnte, erreichte der Arbeiter Seckel oder besser „unser Carl Seckel“, wie er schon für die sozialdemokratische Geschichtsschreibung zurecht gemacht ist. Nach Friedrich Ebert kommt ihm der größte Anteil an der Niederknüpfung des revolutionären Proletariats zu. Er läßt sich für diese Aufgabe so anstrengen, daß er selbst verspricht, diese Aufgabe als Lebensaufgabe weiter zu führen. Er will im kapitalistischen Betriebe seine Mittelrolle zu Ende führen. Sie ist seiner Meinung nach noch nicht gründlich genug durchgeführt und für seine Zukunftsvorhaben wissen ihm der Vorwärts und die Linkspresse Dank. Sein allergrößtes Verdienst ist und bleibt, daß er nicht wie die anderen Sozialdemokraten sich Korruption in ihren eigenen Sinn hat nachweisen lassen. Diese Ausnahmeerscheinung macht ihm allein schon wertvoll.

Seckel und Seckel haben beide die Republik gerettet, jeder auf seine Weise. Beiden weiß das Kapital Dank. Für das Proletariat ist ihr Auscheiden von Arbeiterhölle beschmutzt. Sie sind für es die prominentesten Vertreter und die ausführenden Organe des „Wills“ des Kapitals. In ihnen verkörpert sich der Machtginst der Bourgeoisie, der nur noch eines militärischen Deckmantels bedarf. Die innere Macht ist verloren. Es steht nur noch der äußere Kolloid. Militär und Schutzpolizei und Gewerkschaften sind die einzigen Säulen, auf denen sich noch der kapitalistische Staat stützt. Es ist weniger klar, daß wir in Deutschland eine ausgesprochene Militärdiktatur haben. Vielleicht bringt der Abschied der Seckel und Seckel und die Preisung ihres Lebenswerkes durch die Bourgeoisie dies dem Proletariat zum Bewußtsein. Die großen Männer dieser Republik sind Militär, Reichswehr- und Polizeiminister. — Es lebe diese Republik!

**Politische Rundschau**  
**Die Landtagswahlen in Sachsen**  
**und die schwarz-rot-gelbe KPD.**  
Die „Sächsische Arbeiter-Zeitung“, das Organ der KPD, Westsachsen, bringt in ihrer Nummer vom 20. September einen Wahlaufruf, der von selbst Heinrich Brandier vor Neid einen Arbeitervolk führt. Der aufruf enthält folgende Kämpfe: „Arbeiter, Angestellte und Beamte, Kleinrentner und Gewerbetreibende, Werktätige Sachsen in Stadt und Land! Der Sächsische Landtag wird am 31. Oktober neu gewählt! Die Geschichte des sächsischen Landtages seit dem November 1922 ist eine wichtige Lektüre für den wahren Charakter der bürgerlichen Demokratie. 1922 wählte die sächsische Arbeiterschaft 10 Kommunisten und 40 Sozialdemokraten in den Landtag. Damit wurde eine noch größere Mehrheit erreicht, als es die vorhergehenden Landtage im gleichen Augenblick. Im Oktober 1923, als der Landtag ein schwaches Ausmaß nach Ausmaß und zur Verstärkung seiner Klassenposition machte, wurde das Parlament von den Rechten der Reichswehrkassette auseinandergerissen. Zerissen und zerstückelt hat die Reichswehr vor dem Landtag die papierenen Verfassungen des Freistaates Sachsen. Brutal und böhsch trampelte die Soldateska des Generals Müller auf der Illusion: „Die Staatsgewalt geht von uns aus.“ Nach einem solchen Anfang wird jeder Proletariat gespannt weiter lesen, was nun folgen wird. Er liest, daß die KPD, nicht nur (!) „parlamentarisch“ kämpfen will. Es heißt weiter: Die KPD, nimmt den Kampf auf für „Ein rotes Arbeiter-Sachsen.“ Er liest dann Rosenkranz von Forderungen ab, vom Kampf gegen kapitalistische Rationalisierung bis zur Unterstützung des „werkstätigen Bauernmenschen“ und der „unteren und mittleren Beamten“ und muß dann folgende Weisheit über sich ergötzen: „Diese Maßnahmen bedeuten weder eine revolutionäre Umwälzung, noch die Befreiung der Arbeiterschaft von Joch des Kapitalismus, sondern es sind lediglich brennende Tagesaufgaben.“ Und: „Die Arbeiter zu allen diesen Sachen kommen können, ohne dem Kapitalismus wehe zu tun, erfahren sie zum Schluß, dort heißt es: „Die große Koalition muß fallen!“ Die Bedeutung einer sozialdemokratischen „Minderheitsregierung“ besteht lediglich darin, daß sie einen günstigeren Kampfplan für den Aufmarsch der Proletariat in die Hand gibt, als die Koalitionsregierung, daß sie die linkssozialdemokratischen Führer angesichts der arbeitenden Massen vor die unmittelbare Notwendigkeit stellt, entweder die Tagesforderungen des Proletariats zu erfüllen, oder sie — wie immer in der Vergangenheit — mit Füßen zu treten. Die KPD unterscheidet zwischen einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung und einer Koalition, so wie sie zwischen der bürgerlichen und der Monarchie unterscheidet. Nachdem dann erklärt wird: „Die sozialdemokratische Minderheitsregierung ist ebenso ein Instrument des Ausbeuterstaates wie die Koalition.“

**Die revolutionäre Presse**

ist die unersetzliche Waffe in den Händen des revolutionären Arbeiters. Kein Preis darf zu hoch sein um sie zu stützen und auszuhängen. Ihr Kampf ist euer Kampf, ihr Not eure Not. Unterstützt die „KAZ“ durch Sammlungen für den Pressefonds, durch Werbung neuer Leser und ihr kämpft mit ihr für die Revolution!

**Der „Zellenhieb“**

(Aus den österreichischen Kerker, von E. Spitz.)  
Geistige Entartungen, Ungelährten von hundert der Strahligen der Strafanstalten von Graz und Karan in Oesterreich sind homosexuell entartet. Die herrschende Gefängnisheilkunde verschließt die geistlich als Strafe festgesetzte Freiheitsentziehung durch ein ganzes System der Erniedrigung und Dämonisierung, des geistlichen Zustandes der Strahligen zu geistlichen Neuronen und Psychosen, sowie von Perversionen des Geschlechtsstriebes selbstverständlich durch das Verbot des Geschlechtsverkehrs bedingt. Homosexuelle Perversion tritt allerdings meist erst bei längerer Strafbüße auf. Wir wollen uns daher vorerst mit den verhältnismäßig leichteren Krankheitserscheinungen und ihren Ursachen befassen, indem wir gleichzeitig die von vornherein wirksame Förderung dieser Erkrankungen durch die geschichtliche Absperrung feststellen.  
Nach kurzer Zeit der Haft sind bei den meisten Strahligen bereits Symptome von Neuronen wahrzunehmen. Zustände von Verworrenheit und Abwesenheit treten auf. Die Verbrecher sprechen mit einem eigenen Ausdruck dafür geschaffen, die Zellengenossen des unter akuten Erscheinungen der Nerrose Leidenden sagen: „Der hat heute den Zellenhieb.“ (Hieb wienersich soviel wie: Verwickelt, Wahnsinn.) Der erkrankte Strahlige geht in solchen Abwesenheitszuständen oft mit lebhaften Gebärden in der Zelle auf und ab, manchmal führt er mit den Händen und Armen Bewegungen aus, wie wenn er jemand im Geiste schlagen, erwürgen, niederringen würde. Die Gesichtszüge sind bald vom Haß entsetzt, bald leuchten wieder die Augen vor Freude. Die erkrankten Strahligen sprechen in diesen Zuständen oft seltsamer zusammenhanglose Worte aus. Wenn ich nach den Anfällen vorsichtig mit den betreffenden Strahligen ein Gespräch begann, um einer Zusammenhang der ausgesprochenen Worte zu finden, so kam ich meist zu dem Ergebnis, daß die den Anfall verursachenden Auslöse Zusammenhänge mit den robusten Aufsehern waren. Diese Nervenerkrankungen sind eine Folge der rohen Schimpfwörter, Drohungen und so weiter, die der Strahlige von Aufseher sehr oft hinnehmen muß, ohne eine Erwiderung wagen zu dürfen. Die Ursache der Nervenerkrankungen ist das, was Freud, der Psychanalytiker „enkelmännliche Affekte“ genannt hat. Der Strahlige wird gezwungen, die Erwiderung auf die ihm angetane Schand zu „verdrängen“. Die in den unterbewußten Zustand verdrängte Erwiderung macht sich dann aber in Gestalt in der Geistesabwesenheit hervorgebrachten Worten bemerkbar. Andere Anzeichen der Nervenerkrankungen, die durch die rohe Behandlung hervorgerufen werden, sind Teilnahmslosigkeit mit einer erheblichen Frömmlichkeit. In der ersten Phase der Erkrankung kriechen die Strahligen mit Über zu den einzelnen Markoffen, daß sie sich durch Schmugel verschaffen können, zum Nikotin. Der Ausdruck der Verbrecherkreise hierfür lautet „tepperrachen“ (Tepperröhmigkeit). Diese Bezeichnung ist bezeich-

netzt die KPD, völlig ihren feinen Plan, dem die Erdreist sich am Schluß des Arbeiters im Gesicht zu sagen: „Die KPD wird die Bildung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung — die sich zur Durchführung von Mindestforderungen gegen das Proletariat verpflichtet — keine Schwierigkeiten machen.“ Schmachtmacht gemacht soll dieser feine Plan mit folgender Phrase kommen: „Die kommunistische Partei wird gegen jeden arbeitervfeindlichen Schritt dieser Regierung die Massen der Werktätigen mobilisieren und den Kampf gegen die Regierung aufnehmen. — Wählt Kommunisten!“

**Kapital und Gewerkschaften**

Arbeit im Hain.  
Durch Entscheidung des Herrn Reichsarbeitsministers ist der Schiedsspruch vom 29. September für die Arbeitnehmer und Arbeitgeber verbindlich gemacht, die Hainarbeit darf nicht durch Arbeitsverweigerung gestört werden, und die durch den Schiedsspruch verbesserten Löhne müssen gezahlt werden. Dieselben betragen im Stauer-, Kalberhof, RM. 7,20 für I. Schicht, RM. 8,28 für II. und RM. 8,64 für III. Schicht. Auf sogenannte Uebersichten wird ein besonderer Aufschlag von 20 Prozent gezahlt. Auch die Zuschläge sind erweitert und in vielen Punkten erhöht. Arbeiter werden in den bekannten Verteilungstabelle zur Arbeit in gewohnter Weise angenommen und in den Lohnklassen ausgebaut.  
Hamburg, den 1. Oktober 1926.  
Hafenarbeitervereine in Hamburg e. V.  
Deutscher Verkehrsband  
Bezirksverwaltung Groß-Hamburg.  
Zentralverband der Maschinisten und Heizer  
Geschäftsstelle Hamburg.  
Achtung! Hafenarbeiter, Maschinisten und Heizer! Achtung! Durch die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches für die Hafenbetriebe durch den Reichsarbeitsminister ist die Tarif- und Lohnbewegung für die Organisationen, den Deutschen Verkehrsband und den Zentralverband der Maschinisten und Heizer und damit auch für die Mitglieder der Hafensektionen beider Organisationen beendet. Von den Organisationen kann deshalb Unterstützung irgendwelcher Art nicht gewährt werden. Die Auszahlung von Streikgeld auch in unschreiblicher Form kann nicht geschehen. Die von unkontrollierbarer Seite unter den Hafenarbeitern verbreitete Gerüchte, wonach auch die Organisationen des Streik nicht anerkannt, in irgend- welcher Form finanzielle Unterstützung des Hafenarbeiters gewährt werde, sind daher erfinden.  
Deutscher Verkehrsband (Bezirksverwaltung Groß-Hamburg).  
Namen unleserlich — — — —  
Zentralverband der Maschinisten und Heizer  
Geschäftsstelle Hamburg.  
Namen unleserlich — — — —

**Stalins Kampf gegen die Opposition**

Moskau, 8. Oktober. (Inprekorr.) Die „Prawda“ veröffentlicht folgende Beschlüsse des Politbüros des ZK der KP der Sowjetunion über die Fälle der Verletzung der Parteizucht. I. Das Politbüro stellt die Tatsache der außerordentlichen Verletzung der Parteizucht von Seiten der bedeutendsten Vertreter der Opposition fest, die entgegen den Beschlüssen der Partei (14. Kongress) die Verletzung der Parteizucht versucht und dadurch die Parteizucht gefährdet. Für besonders empörend hält das Politbüro diese Verletzung der Parteizucht seitens der Genossen Trotzki, Stawrow und Piatow (deren Ausreden in den Avigorbor-Werken, weil diese Genossen nicht alle verantwortungsvollen Arbeiter, sondern auch Mitglieder des ZK sind, in dem elementaren Pflicht die Verteidigung der Beschlüsse des ZK, ist in Anbetracht dessen richtet das Politbüro an die Zentralkommission der Partei, alle diesbezüglichen Fälle der Verletzung der Parteizucht zu prüfen und beschließt, diese Frage der vereinigten Sitzung des Plenums des ZK und der ZKK zu unterbreiten. 2. Am 4. Oktober hat das Politbüro eine Entscheidung angenommen, die im Zusammenhang mit dem Auftreten einiger Mitglieder des ZK (der Genossen Trotzki, Stawrow und Piatow) in den Zellen der Moskauer Organisation, das spaltende Vorgehen dieser Mitglieder des ZK verurteilt. Das Politbüro stellt mit Entschiedenheit fest, bereits nach Annahme dieser Beschlüsse ein Mitglied des ZK der KP der

Sowjetunion, der Genosse Stawrow, am 7. Oktober in der Zelle der Putlow-Werke in Leningrad eine spaltende Rede hielt. In dieser Vorlesung erzielte das Politbüro ein besonders blühendes Verbot, die Parteizucht nicht zu verletzen, die Frage über diese unerhörte Verletzung der elementaren Grundlagen des Parteibaus dem nächsten Plenum des ZK und der ZKK zwecks Auflegung entsprechender Parteialtsprüche zu unterbreiten. Das Politbüro hebt mit Genugtuung den außerordentlich einmütigen Widerstand hervor, den die Leningrader kommunistischen Arbeiter der desorganisierten Tätigkeit Stawrows entgegengebracht haben. (Angenommen am 8. Oktober 1926.)

Aus weiteren Nachrichten geht hervor, daß die Opposition illegale Literatur verbreitet und auch bereits dazu übergeht, die oppositionellen Elemente organisatorisch zu erfassen. Faktisch besteht also bereits, wenn auch illegal eine neue Partei. Stalin kann wohl den Ausschluß der Prominenten durchdrücken, sie evtl. nach Sibirien verschicken, er wird den Kampf des Proletariats gegen den neuen Kapitalismus nicht aufhalten. Im Gegenteil: durch die drakonischen Regierungsmaßnahmen und das Verbot jeder Diskussion wird er selbst dafür sorgen, daß die prinzipielle Klärung innerhalb der KPR, so weit vorangeht, wird, daß die oppositionellen Arbeiter auch die Halbeiten der Oppositionsführer erkennen und im Bunde mit dem internationalen Proletariat der Front des Kapitalismus die Front der internationalen Arbeiterrevolution entgegenzusetzen.

**Die neu aufgewärmte Parole der III. Internationalen**

Juden raus!  
Wie weit die politische Korruption in der III. Internationalen und deren Sektionen bereits gediehen ist, und von welchem „Geist“ diese „Führer“ beherrscht sind, mögen folgende Beispiele in der Form der Korrespondenz „Kommunistische Politik“ entnehmen.  
Ein Artikel des belgischen Zentralorgans der KPB „Le Drapeau Rouge“ über den in den Stablagerversuchen für den belgischen Franken beteiligten „Bankier Löwenstein“, erschienen im Drapeau Rouge vom 12. und 13. September 1926, enthält folgenden Satz: „Der Bankier Löwenstein, ein jüdischer Finanzier“ ... „Dieser Sohn Israels“ ... „Der Messias! Er ist der Messias, der seine Gläubigen seit vielen hundert Jahren erwartet“ ... usw.

**Redaktion mit guten Einflüssen**

Die Berliner Städtischen Elektrizitätswerke A.-G. weisen auf eine Neuerung hin, welcher die Zahlnahm- erleichterung auf dem Wege der Ratenzahlung zugrunde liegt. In allen Verträgen, die die Hausbesitzer mit den Elektrizitätswerken abschließen, können elektrotechnische Bedarfsgegenstände und Installationen gegen Ratenzahlung bestellt werden. ... Der an sich sehr billige Stromtarif wird sich erst voll auswirken können, wenn die Hausbesitzer die Möglichkeit haben, die Vorteile der elektrischen Versorgung gänzlich, namentlich die Möglichkeit wahrnehmen und in ihre Wohnung elektrisches Licht legen lassen, Beleuchtungskörper usw. kaufen.

Hagenbeck ist einer derjenigen Tierhalter und Tierfreunde, die ihre Tiere besser behandeln und füttern als ihre Arbeiter. Grundsatz ist: wer nicht pariert, der fliegt. Die Berliner Elektrizitätswerke werden allen denjenigen Proletariatsmitgliedern, die sich an die Ratenzahlung halten, die sie als arbeitslos wurden und die Rechnung nicht pünktlich bezahlen konnten. Wer nun noch Arbeit hat, kann sich Licht leisten lassen, auf Abzahlung und Elektrogegenstände kaufen, ebenfalls auf Abzahlung, er kann sicher sein, sobald er noch nicht die Vorteile der elektrischen Versorgung gänzlich, namentlich die Möglichkeit wahrnehmen und in ihre Wohnung elektrisches Licht legen lassen, Beleuchtungskörper usw. kaufen.

**Ein Erwidrerung**

Die „Rote Fahne“ vom 9. November bringt folgende Erklärung: Unser Mitarbeiter, der Genosse Alfred Loidig, erachtet um Abrück nachfolgender Erklärung: „Der Nachdruck meiner in der „Rote Fahne“ rechtlich und big erschienenen Erklärung, die Plattform der KAZ, ist ohne meine Genehmigung erfolgt. Niemand würde ich meine Einwilligung gegeben haben, daß diese Skizze in einem Blatt zum Abdruck gelangt, welches Arns in Arns mit dem „Vorwärts“ und allen Konterrevolutionären und Weißgardisten lastiglich eine wüste und schamlose Hetze gegen Sowjetrußland und die KPdSU enthielt. Ich betrachte es als große Niedertrichigkeit und Demagogie, Artikel aus der Presse der KPD nachzudrucken, die ohne Unterbrechung Arbeiterverrat und Opportunismus vorzuführen. Wenn die „KAZ“ gutarbeitende Schmutzblätterleuder gegen die einzige revolutionäre Arbeiterpartei, die KPD, zur Verfügung hat, sollte sie sich auch der Hilfe unterziehen, für ihr Feindes soeben bedauerndes Obituarium zu suchen, damit sie in Zukunft keinen Diebstahl bezogen braucht.“ Alfred Loidig.

**Der „Zellenhieb“**

Vielleicht wendet sich die Redaktion der „KAZ“ in Zukunft an die Feuilletonfabrik von Hagenbeck. Dort zeichnen man ihr, honorarfrei selbstverständlich, alle Blumen aus dem Garten des „Lokal-Anzeiger“, speziell die der antichristlichen Beete mit dem größten Vergnügen zur Verfügung stellen. Hier unsere Antwort: Der Abdruck: „Die Plattform“ erfolgte auf Anordnung von Lesern der „KAZ“ in der Meinung, daß ein proletarischer Schriftsteller, der das Schicksal des Proletariats so treffend zu schildern vermag, seine Arbeiten nicht als das rechtmaßige Monopol einer Zeitung, sondern als einen Kampfunterricht, die Genossen werden sich durch obige Erklärung nicht dem Proletariat ergebenen Klassenkämpfer und dem Berufs- „Klassenkämpfer“, der für „rechtmäßige“ Beziehung „rechtmäßig“ für die Zeitung schreibt, und wie ein Ockel hochfährt, weichen. Seine Arbeiten unter Quellenangabe und ausdrücklicher Nennung des Autors übernommen werden. Unsere Leser werden gern auf die Lektüre von Leuten verzichten, deren moralische Begriffe von denen des klassenbewußten Arbeiters weit abweichen, um deren Anträgen gegen die herrschende Klasse nur die eingetübten Leistungen von Gehirnkraut zu sein. Die „KAZ“ denkt nicht daran, „Einspruch“ zu erheben, wenn sie Arbeiten übernehmen werden, oder gar von „Diebstahl“ zu reden. Daß Leutze zu den Plattformen von „Hetz gegen Juden“ greifen muß, führt uns nicht. Er ist schlauber zu borniert, um zu begreifen, daß seine eigene Partei von dieser „Hetz“ so

entwärt die KPD, völlig ihren feinen Plan, dem die Erdreist sich am Schluß des Arbeiters im Gesicht zu sagen: „Die KPD wird die Bildung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung — die sich zur Durchführung von Mindestforderungen gegen das Proletariat verpflichtet — keine Schwierigkeiten machen.“ Schmachtmacht gemacht soll dieser feine Plan mit folgender Phrase kommen: „Die kommunistische Partei wird gegen jeden arbeitervfeindlichen Schritt dieser Regierung die Massen der Werktätigen mobilisieren und den Kampf gegen die Regierung aufnehmen. — Wählt Kommunisten!“

netzt die KPD, völlig ihren feinen Plan, dem die Erdreist sich am Schluß des Arbeiters im Gesicht zu sagen: „Die KPD wird die Bildung einer sozialdemokratischen Minderheitsregierung — die sich zur Durchführung von Mindestforderungen gegen das Proletariat verpflichtet — keine Schwierigkeiten machen.“ Schmachtmacht gemacht soll dieser feine Plan mit folgender Phrase kommen: „Die kommunistische Partei wird gegen jeden arbeitervfeindlichen Schritt dieser Regierung die Massen der Werktätigen mobilisieren und den Kampf gegen die Regierung aufnehmen. — Wählt Kommunisten!“

**Kapital und Gewerkschaften**

Arbeit im Hain.  
Durch Entscheidung des Herrn Reichsarbeitsministers ist der Schiedsspruch vom 29. September für die Arbeitnehmer und Arbeitgeber verbindlich gemacht, die Hainarbeit darf nicht durch Arbeitsverweigerung gestört werden, und die durch den Schiedsspruch verbesserten Löhne müssen gezahlt werden. Dieselben betragen im Stauer-, Kalberhof, RM. 7,20 für I. Schicht, RM. 8,28 für II. und RM. 8,64 für III. Schicht. Auf sogenannte Uebersichten wird ein besonderer Aufschlag von 20 Prozent gezahlt. Auch die Zuschläge sind erweitert und in vielen Punkten erhöht. Arbeiter werden in den bekannten Verteilungstabelle zur Arbeit in gewohnter Weise angenommen und in den Lohnklassen ausgebaut.  
Hamburg, den 1. Oktober 1926.  
Hafenarbeitervereine in Hamburg e. V.  
Deutscher Verkehrsband  
Bezirksverwaltung Groß-Hamburg.  
Zentralverband der Maschinisten und Heizer  
Geschäftsstelle Hamburg.  
Achtung! Hafenarbeiter, Maschinisten und Heizer! Achtung! Durch die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches für die Hafenbetriebe durch den Reichsarbeitsminister ist die Tarif- und Lohnbewegung für die Organisationen, den Deutschen Verkehrsband und den Zentralverband der Maschinisten und Heizer und damit auch für die Mitglieder der Hafensektionen beider Organisationen beendet. Von den Organisationen kann deshalb Unterstützung irgendwelcher Art nicht gewährt werden. Die Auszahlung von Streikgeld auch in unschreiblicher Form kann nicht geschehen. Die von unkontrollierbarer Seite unter den Hafenarbeitern verbreitete Gerüchte, wonach auch die Organisationen des Streik nicht anerkannt, in irgend- welcher Form finanzielle Unterstützung des Hafenarbeiters gewährt werde, sind daher erfinden.  
Deutscher Verkehrsband (Bezirksverwaltung Groß-Hamburg).  
Namen unleserlich — — — —  
Zentralverband der Maschinisten und Heizer  
Geschäftsstelle Hamburg.  
Namen unleserlich — — — —

**Stalins Kampf gegen die Opposition**

Moskau, 8. Oktober. (Inprekorr.) Die „Prawda“ veröffentlicht folgende Beschlüsse des Politbüros des ZK der KP der Sowjetunion über die Fälle der Verletzung der Parteizucht. I. Das Politbüro stellt die Tatsache der außerordentlichen Verletzung der Parteizucht von Seiten der bedeutendsten Vertreter der Opposition fest, die entgegen den Beschlüssen der Partei (14. Kongress) die Verletzung der Parteizucht versucht und dadurch die Parteizucht gefährdet. Für besonders empörend hält das Politbüro diese Verletzung der Parteizucht seitens der Genossen Trotzki, Stawrow und Piatow (deren Ausreden in den Avigorbor-Werken, weil diese Genossen nicht alle verantwortungsvollen Arbeiter, sondern auch Mitglieder des ZK sind, in dem elementaren Pflicht die Verteidigung der Beschlüsse des ZK, ist in Anbetracht dessen richtet das Politbüro an die Zentralkommission der Partei, alle diesbezüglichen Fälle der Verletzung der Parteizucht zu prüfen und beschließt, diese Frage der vereinigten Sitzung des Plenums des ZK und der ZKK zu unterbreiten. 2. Am 4. Oktober hat das Politbüro eine Entscheidung angenommen, die im Zusammenhang mit dem Auftreten einiger Mitglieder des ZK (der Genossen Trotzki, Stawrow und Piatow) in den Zellen der Moskauer Organisation, das spaltende Vorgehen dieser Mitglieder des ZK verurteilt. Das Politbüro stellt mit Entschiedenheit fest, bereits nach Annahme dieser Beschlüsse ein Mitglied des ZK der KP der

Sowjetunion, der Genosse Stawrow, am 7. Oktober in der Zelle der Putlow-Werke in Leningrad eine spaltende Rede hielt. In dieser Vorlesung erzielte das Politbüro ein besonders blühendes Verbot, die Parteizucht nicht zu verletzen, die Frage über diese unerhörte Verletzung der elementaren Grundlagen des Parteibaus dem nächsten Plenum des ZK und der ZKK zwecks Auflegung entsprechender Parteialtsprüche zu unterbreiten. Das Politbüro hebt mit Genugtuung den außerordentlich einmütigen Widerstand hervor, den die Leningrader kommunistischen Arbeiter der desorganisierten Tätigkeit Stawrows entgegengebracht haben. (Angenommen am 8. Oktober 1926.)

Aus weiteren Nachrichten geht hervor, daß die Opposition illegale Literatur verbreitet und auch bereits dazu übergeht, die oppositionellen Elemente organisatorisch zu erfassen. Faktisch besteht also bereits, wenn auch illegal eine neue Partei. Stalin kann wohl den Ausschluß der Prominenten durchdrücken, sie evtl. nach Sibirien verschicken, er wird den Kampf des Proletariats gegen den neuen Kapitalismus nicht aufhalten. Im Gegenteil: durch die drakonischen Regierungsmaßnahmen und das Verbot jeder Diskussion wird er selbst dafür sorgen, daß die prinzipielle Klärung innerhalb der KPR, so weit vorangeht, wird, daß die oppositionellen Arbeiter auch die Halbeiten der Oppositionsführer erkennen und im Bunde mit dem internationalen Proletariat der Front des Kapitalismus die Front der internationalen Arbeiterrevolution entgegenzusetzen.

**Die neu aufgewärmte Parole der III. Internationalen**

Juden raus!  
Wie weit die politische Korruption in der III. Internationalen und deren Sektionen bereits gediehen ist, und von welchem „Geist“ diese „Führer“ beherrscht sind, mögen folgende Beispiele in der Form der Korrespondenz „Kommunistische Politik“ entnehmen.  
Ein Artikel des belgischen Zentralorgans der KPB „Le Drapeau Rouge“ über den in den Stablagerversuchen für den belgischen Franken beteiligten „Bankier Löwenstein“, erschienen im Drapeau Rouge vom 12. und 13. September 1926, enthält folgenden Satz: „Der Bankier Löwenstein, ein jüdischer Finanzier“ ... „Dieser Sohn Israels“ ... „Der Messias! Er ist der Messias, der seine Gläubigen seit vielen hundert Jahren erwartet“ ... usw.

**Redaktion mit guten Einflüssen**

Die Berliner Städtischen Elektrizitätswerke A.-G. weisen auf eine Neuerung hin, welcher die Zahlnahm- erleichterung auf dem Wege der Ratenzahlung zugrunde liegt. In allen Verträgen, die die Hausbesitzer mit den Elektrizitätswerken abschließen, können elektrotechnische Bedarfsgegenstände und Installationen gegen Ratenzahlung bestellt werden. ... Der an sich sehr billige Stromtarif wird sich erst voll auswirken können, wenn die Hausbesitzer die Möglichkeit haben, die Vorteile der elektrischen Versorgung gänzlich, namentlich die Möglichkeit wahrnehmen und in ihre Wohnung elektrisches Licht legen lassen, Beleuchtungskörper usw. kaufen.

Hagenbeck ist einer derjenigen Tierhalter und Tierfreunde, die ihre Tiere besser behandeln und füttern als ihre Arbeiter. Grundsatz ist: wer nicht pariert, der fliegt. Die Berliner Elektrizitätswerke werden allen denjenigen Proletariatsmitgliedern, die sich an die Ratenzahlung halten, die sie als arbeitslos wurden und die Rechnung nicht pünktlich bezahlen konnten. Wer nun noch Arbeit hat, kann sich Licht leisten lassen, auf Abzahlung und Elektrogegenstände kaufen, ebenfalls auf Abzahlung, er kann sicher sein, sobald er noch nicht die Vorteile der elektrischen Versorgung gänzlich, namentlich die Möglichkeit wahrnehmen und in ihre Wohnung elektrisches Licht legen lassen, Beleuchtungskörper usw. kaufen.

**Ein Erwidrerung**

Die „Rote Fahne“ vom 9. November bringt folgende Erklärung: Unser Mitarbeiter, der Genosse Alfred Loidig, erachtet um Abrück nachfolgender Erklärung: „Der Nachdruck meiner in der „Rote Fahne“ rechtlich und big erschienenen Erklärung, die Plattform der KAZ, ist ohne meine Genehmigung erfolgt. Niemand würde ich meine Einwilligung gegeben haben, daß diese Skizze in einem Blatt zum Abdruck gelangt, welches Arns in Arns mit dem „Vorwärts“ und allen Konterrevolutionären und Weißgardisten lastiglich eine wüste und schamlose Hetze gegen Sowjetrußland und die KPdSU enthielt. Ich betrachte es als große Niedertrichigkeit und Demagogie, Artikel aus der Presse der KPD nachzudrucken, die ohne Unterbrechung Arbeiterverrat und Opportunismus vorzuführen. Wenn die „KAZ“ gutarbeitende Schmutzblätterleuder gegen die einzige revolutionäre Arbeiterpartei, die KPD, zur Verfügung hat, sollte sie sich auch der Hilfe unterziehen, für ihr Feindes soeben bedauerndes Obituarium zu suchen, damit sie in Zukunft keinen Diebstahl bezogen braucht.“ Alfred Loidig.

**Der „Zellenhieb“**

Vielleicht wendet sich die Redaktion der „KAZ“ in Zukunft an die Feuilletonfabrik von Hagenbeck. Dort zeichnen man ihr, honorarfrei selbstverständlich, alle Blumen aus dem Garten des „Lokal-Anzeiger“, speziell die der antichristlichen Beete mit dem größten Vergnügen zur Verfügung stellen. Hier unsere Antwort: Der Abdruck: „Die Plattform“ erfolgte auf Anordnung von Lesern der „KAZ“ in der Meinung, daß ein proletarischer Schriftsteller, der das Schicksal des Proletariats so treffend zu schildern vermag, seine Arbeiten nicht als das rechtmaßige Monopol einer Zeitung, sondern als einen Kampfunterricht, die Genossen werden sich durch obige Erklärung nicht dem Proletariat ergebenen Klassenkämpfer und dem Berufs- „Klassenkämpfer“, der für „rechtmäßige“ Beziehung „rechtmäßig“ für die Zeitung schreibt, und wie ein Ockel hochfährt, weichen. Seine Arbeiten unter Quellenangabe und ausdrücklicher Nennung des Autors übernommen werden. Unsere Leser werden gern auf die Lektüre von Leuten verzichten, deren moralische Begriffe von denen des klassenbewußten Arbeiters weit abweichen, um deren Anträgen gegen die herrschende Klasse nur die eingetübten Leistungen von Gehirnkraut zu sein. Die „KAZ“ denkt nicht daran, „Einspruch“ zu erheben, wenn sie Arbeiten übernehmen werden, oder gar von „Diebstahl“ zu reden. Daß Leutze zu den Plattformen von „Hetz gegen Juden“ greifen muß, führt uns nicht. Er ist schlauber zu borniert, um zu begreifen, daß seine eigene Partei von dieser „Hetz“ so

